



Oberamt Heidenheim

Literatur über den Oberamtsbezirk (vgl. Heyd, Bibliographie der württembergischen Geschichte 1895 ff., besonders die Zusammenstellung der älteren Landesbeschreibungen im 1. Band, S. 24—27.

Braun, Alacid., Historische Beschreibung der Diözese Augsburg. 1823.

Beschreibung des Oberamts Heidenheim, herausgegeben vom K. statistisch-topographischen Bureau 1844. („Oberamtsbeschreibung“.)

Das Königreich Württemberg, eine Beschreibung von Land, Volk und Staat, herausgegeben vom K. statistischen Landesamt, 1882 ff. („Alte Landesbeschreibung“), 3. Band 1886.

Das Königreich Württemberg, eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden 1904 ff. („Neue Landesbeschreibung“), Band 3.

Die kunsttopographischen Handbücher von Loß, 2. Band, 1862/3. II. und von Dehio, 3. Band, 1908 und Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer 1888, S. 154—157.

Württembergische Archivinventare, herausgegeben von der Württ. Kommission für Landesgeschichte, 1. Heft: Das württembergische Finanzarchiv, 1. Akten der herzoglichen Rentkammer, von C. Denf, 1907, S. 90 f.

Forstkarte des Giengener Forsts, gezeichnet von Philipp Rehlin 1591, früher auf dem Rathaus in Giengen, jetzt im German. Nationalmuseum zu Nürnberg. Photographie in der Altertumsammlung zu Heidenheim. — Landkarte des Heidenheimer Forsts von G. Sadner 1592, im K. Plankabinett, erläutert und abgebildet in Blätter des Schwab. Albvereins XIV 99, XVII 238. — Katasterkarten 1:2500 seit 1826.

Ausgefüllte Fragebögen des Landeskonservators Gäßler von 1859.

Die besondere Literatur über einzelne Orte und Denkmäler ist bei diesen angegeben.

Kunststatistische Übersicht und Register

Der Oberamtsbezirk umfaßt das Brenztal vom Ursprung bis zur Mündung in die Donauebene und einen Teil der Albhochfläche links und rechts vom Brenztal, vom sogenannten Härdsfeld und Altbuch, in diesem Teil auch Heidenheimer Alb genannt. Die Meereshöhe nimmt hier nach Osten wie nach Süden bedeutend ab, von 700 auf 450 m. Große Teile vom Altbuch und auch vom Härdsfeld sind unfruchtbar, meist mit Wald bedeckt, dazwischen Heideflächen mit verstreuten Wacholderbüschen.

Die besonderen Naturschönheiten, abgesehen von der Fernsicht auf die Donauebene und die Alpen, hängen fast alle mit Talbildungen zusammen. Da ist die Romantik der Felsen und Höhlen verbunden mit der Poesie des Wassers und des Waldes. Das trockene Mental und das Tal der Brenz bei Gfelsburg sind geschmückt mit abenteuerlichen Felsbildungen. Still und klar treten die Flüsschen am Fuß der Talwand aus engem Höhlenschlund; die Brenz aus einem Quelltopf, dessen wunderbares Blau mit dem Blautopf wetteifert. Prächtige Waldbäume hängen über die Felswand herein. Lautlos gleitet die Brenz in ihrem weiteren Lauf durch

Jagstkreis. II. 1.

1